

Zur Methodik des sprachlichen Unterrichts.

Schreiber dieses ist durchaus kein Freund unnützer Vorreden; doch dürfte die Eigenthümlichkeit des gewählten Stoffes es nothwendig machen, die Ansichten, welche ihn bei der Wahl und Behandlung desselben geleitet, auseinanderzusetzen.

Wirklicher Unterricht muss den ganzen Menschen schulen und unterscheidet sich eben dadurch von dem mechanischen Abrichten, das sich damit begnügt, gewisse Kenntnisse für einen gewissen Zeitpunkt oder zu einem bestimmten Zwecke einzuüben. Der Unterricht hat also, um von der erziehenden Seite desselben abzusehen, alle geistigen Fähigkeiten des Schülers zu wecken und zu fördern und ihn so wo möglich in den Stand zu setzen, dereinst über alle Zweige des Wissens, wenn er angestregten Fleiss darauf verwendet, Herr zu werden.

Dieses grosse Ziel wahrer Schulbildung wird nun keineswegs durch die Erweiterung des Unterrichtsstoffes, sondern gerade durch die möglichste Beschränkung desselben erreicht. Nicht die oberflächliche Bekanntschaft mit vielen Disciplinen, nicht die darin erworbenen mechanischen Kenntnisse verschaffen dem Geiste des Jünglings jene ihm so nothwendige Kraft, sondern das tiefe Eindringen und das klare Verständniss der Gegenstände, welche er getrieben. Je geringer nun die Zahl der Disciplinen ist, desto tieferes Durchdringen, desto sicheres Erfassen des Unterrichtsstoffes lässt sich ermöglichen. Dasselbe Ziel aber erreicht man auch durch die Einheit in der Behandlung verschiedener Unterrichtszweige, durch das Ineinandergreifen derselben, so dass der Unterricht in den einzelnen Disciplinen sich gewissermassen gegenseitig ergänzt und vervollständigt. Es ist oft darauf hingewiesen worden, dass der Schüler in jeder Stunde Deutsch lernen müsse. Gewiss; doch eben so sehr muss auch der Unterricht im Deutschen benutzt werden, um andere Disciplinen zu fördern. Lässt sich nicht der Stoff zu deutschen Aufsätzen so häufig aus dem lateinischen, griechischen oder geschichtlichen, ja selbst aus dem geographischen oder naturgeschichtlichen Pensum hernehmen; bietet nicht der sprachliche Unterricht im Deutschen Anknüpfungspunkte genug an die fremden Sprachen?

Ganz besonders nothwendig scheint mir diese Einheit der Behandlungsweise für die Disciplinen, zwischen denen schon von vornherein ein inneres Band besteht, namentlich für den sprachlichen Unterricht. Bei ihm wird jene Förderung eines Unterrichtszweiges durch einen andern in hohem Grade durch den Umstand erleichtert, dass ja alle Sprachen, welche auf unsern Schulen gelehrt werden, ausser dem nur von Wenigen getriebenen Hebräischen, schon an sich in dem engsten Verwandtschaftsverhältnisse stehen und häufig den Lehrer

unwillkürlich zur Berücksichtigung ähnlicher Erscheinungen in einer der andern Sprachen nöthigen.

Hauptsächlich wird natürlich beim Gymnasialunterricht auf das Uebereinstimmende, resp. das Abweichende im Bau und der grammatischen Structur des Lateinischen und Griechischen Rücksicht zu nehmen sein; doch bieten auch das Deutsche wie Französische Anknüpfungspunkte genug. Für Vergleichung der Phraseologie und grammatischen Structur dürfte wohl die Lectüre der Klassiker und die Besprechung des syntactischen Pensums den besten Anhalt gewähren. Schwieriger aber ist das vergleichende Verfahren bei dem grade hiefür reichsten Stoffe, der Formlehre. Bedarf man doch, um auf diesem Felde einigermaßen sicher zu gehen, der Kenntniss der hauptsächlichsten Regeln der vergleichenden Sprachforschung. Nun ist es aber uns Schulmännern meist nicht vergönnt, selbständig die Sprachvergleichung genauer zu studieren oder gar wesentlich zu fördern; um so mehr haben wir aber die Pflicht, was uns die Männer der Wissenschaft auf diesem Felde bieten, dankbar anzuerkennen und anzunehmen und davon die practische Nutzenanwendung zu machen. Einerseits nämlich erleichtern wir uns dadurch, wenigstens nach meiner Erfahrung, das Unterrichten selbst, andererseits aber vermeiden wir einen grossen Uebelstand, nämlich den, dass wir nicht mannigfach Falsches, wenigstens Ungenaues lehren. Wie viel Unrichtiges selbst in der Grammatik der alten Sprachen, die nicht auf die Kenntniss der Sprachvergleichung gegründet ist, gelehrt werde, scheint mir wenigstens Göbel in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen Jahrgang 1864 überzeugend nachgewiesen zu haben.

Wenn ich nun einen Abschnitt aus dem schwierigen Pensum der griechischen Formlehre als Stoff für diese Programmabhandlung wähle, so beanspruche ich damit keineswegs, auf sprachvergleichendem Gebiete Neues entdeckt zu haben, sondern will nur einen Versuch machen zu zeigen, wie die Forschungen Anderer, deren Namen einzeln anzuführen mir hier nicht am Orte zu sein scheint, für die Schule zu verwerthen seien. Wie schwierig dies ist, glaube ich in der Praxis genügend erfahren zu haben und weiss daher recht gut, dass ich mich möglichst zu hüten habe, Vermuthungen als bewiesen aufzunehmen. Aber auch so dürften die Ansichten, was und in welcher Klasse es dem Schüler mitgetheilt werden dürfe, weit auseinandergehen.

Schon Curtius in seiner Schulgrammatik hat in ähnlicher Weise, als ich es beabsichtige, den Schüler auf Verwandtes in der lateinischen Sprache hingewiesen. Doch wurde mir dieses sein Werk erst näher bekannt, als ich mich nach Hilfsmitteln zu meiner Abhandlung umsah, was sich vielleicht dadurch entschuldigen lässt, dass ich für den griechischen Unterricht in der Klasse mich allmählich in vier oder, wenn man die kleinere und mittlere Buttmannsche Grammatik scheidet, in fünf verschiedene grammatische Werke einzuarbeiten hatte. Uebrigens wird ja Curtius' Werk auf preussischen Schulen wenig gebraucht, und kann wirklich Gutes nicht oft genug wiederholt werden.

Es ist nun nicht zu verkennen, dass die Zusammenstellung gleicher Wörter aus verschiedenen Sprachen, namentlich wenn das Deutsche mit berücksichtigt wird, den Schülern anfangs grosse Schwierigkeiten bereitet, ja, sie auch wohl zu Falschem verleitet; so schrieb einmal ein Tertianer, dem bei einem Extemporale das lateinische Wort für „eilen“ nicht einfiel, *spupudit*, doch war die Form wenigstens analog richtig gebildet, und dürfte die Unkenntniss des unregelmässigen Lautwechsels in diesem Worte wohl verzeihlich sein. Hat

sich der Schüler aber einigermaßen daran gewöhnt, so interessiert ihn die Zusammenstellung gleicher Wörter in hohem Grade, macht ihm früher mechanisch Gelerntes verständlicher und hilft es ihm besser behalten.

Ein für diesen Zweck besonders geeignetes Pensum ist die Lehre von den Unregelmässigkeiten in der Bildung der griechischen Tempora aus dem Verbalstamm, resp. seinen Nebentämmen. Man kann nämlich in der Tertia, oder vielleicht noch besser bei der Wiederholung dieses Pensums in der Secunda, das entsprechende lateinische Pensum, dessen mechanische Einprägung in der Quinta so viele Schwierigkeiten macht, so dass noch bis in die obersten Klassen hinauf häufig genug dagegen gefehlt wird, durch Hinweisung auf das Uebereinstimmende beider Sprachen, namentlich in den für einen Quintaner noch zu schwierigen Lautregeln, verständlicher machen und somit dauernder befestigen. Zugleich lässt sich hieran sehr gut ein Ueberblick über die Wortbildungslehre beider Sprachen, die doch nicht ganz übergangen werden kann und allein betrieben den Schülern leicht zum Ueberdruſse wird, anknüpfen; es scheint mir dieses um so mehr zu gestatten, als ja doch Vieles, was eigentlich in die Wortbildungslehre gehört, z. B. die Erweiterung der Verbalstämme durch angefügte Consonanten, namentlich in den Präsensstämmen (*στω* etc.), immer mit in die Wortbiegungslehre gezogen zu werden pflegt. Endlich dürfte sich auch der Gebrauch eines Vocabulars, wo ein solches eingeführt ist, am Besten mit der Einübung der Verbalformen verbinden lassen, wie dies ja auch schon von erfahrenen Schulmännern durch die Art der Anordnung ihrer Vocabularien genügend anerkannt ist.

Das Wesen einer Programmabhandlung fordert Beschränkung; ich werde mich daher nur mit einer einzelnen Abtheilung der Verba anomala beschäftigen können, und zwar werde ich nur diejenigen berücksichtigen, welche ihre Tempora aus wirklich verschiedenen Stämmen bilden.

Alle sogenannten Unregelmässigkeiten der griechischen Verba beruhen nämlich theils auf eigenthümlichen Lautregeln oder Gesetzen des Wohlklanges, theils auf verschiedener Umbildung desselben Stammes, theils endlich auf Zusammensetzung der Tempora aus verschiedenen Stämmen. Da nun aber bei der Besprechung der Verba der letztern Art manigfach die durch Gesetze des Wohlklanges oder Umbildung der Stämme hervorgerufenen Unregelmässigkeiten sich zeigen, so werde ich, um Wiederholungen zu vermeiden, Einiges aus der Lautlehre, Einiges über die gebräuchlichsten Erweiterungen der Verbalstämme und endlich, wegen der herbeigezogenen verwandten Sprachen, das Nothwendigste über die regelmässige und die gewöhnlichsten Arten der unregelmässigen Lautvertretung voraus zu schicken haben. Ich werde dabei natürlich hauptsächlich nur solche Punkte berücksichtigen, die zur Erläuterung des Folgenden nothwendig sind, doch wird sich zuweilen Einzelnes kaum aus dem Zusammenhang herausreissen lassen, so dass es den Anschein haben könnte, als ob ich für meinen Zweck Unnöthiges mit berücksichtigte. Eben so dürften die Ansichten darüber, welche Verba ihre Tempora aus wirklich verschiedenen Stämmen bilden, auseinandergehen; ich kann daher nur versichern, dass ich wohl kaum ohne Grund den einen oder andern Stamm aufgenommen, resp. ausgelassen habe. So habe ich z. B. von *ἰρόμην* und *δέδρα* abgesehen, weil *φοβεῖσθαι* und *ἔρωτῶν* ja vollständig vorhanden sind, *λέγω* dagegen erwähnt, weil es in der klassischen Gräcität nicht alle seine Tempora von diesem Stamm bildet.

Die zur Vergleichung hinzugefügten lateinischen und deutschen Wörter sollen keines-

wegs alles Verwandte in erschöpfender Weise anführen, vielmehr hat mich die Rücksicht geleitet, nur möglichst Uebereinstimmendes herbeizuziehen, d. h. Wortformen, welche den Stamm wo möglich in derselben Weise, mit demselben Ablaut u. s. w. modificieren, als das Griechische oder Lateinische. So habe ich mich meist begnügt, ein abgeleitetes Wort als Repräsentanten seiner Gattung zu geben, weil ja selbst der Schüler die weiteren Ableitungen davon leicht zu bilden wissen wird. Eben so habe ich die Anführung von Zusammensetzungen an sich vermieden; nur Rücksicht auf parallele Bildungen in den verschiedenen Sprachen oder der Mangel an einfachen Ableitungen, die den Verbalstamm enthalten, haben mich zuweilen veranlasst, hie und da von meinem Plane abzuweichen. Endlich habe ich auch deutsche Lehnwörter, mit lateinischen Lettern gedruckt, zugefügt, theils weil das Verständniss derselben durch die Bekanntschaft mit ihrer Abstammung besser haftet, theils auch, weil sie ihrerseits wieder auf das bessere Festhalten der Bedeutung des fremden Stammes zurückwirken.

I. Lautveränderung.

Die besprochenen Regeln betreffen zunächst das Griechische, doch wird durch Beispiele mannigfach die gleiche Erscheinung im Lateinischen und auch im Deutschen nachgewiesen werden. Die Lautveränderung beruht auf phonetischen Gründen; sie wird veranlasst durch die Rücksicht auf die leichtere und wohlklingendere Aussprache des betreffenden Wortes, dessen Bedeutung durch sie nicht verändert wird. Es werden sich am Besten zwei Hauptarten derselben scheiden lassen:

A. Der Stoff des Wortes bleibt unverändert,

1. Nur die Vocale, *i* und *j*, *u* und *v* einbegriffen für das Latein, werden betroffen von der Diäresis, Contraction, Synizesis und Crasis.

2. Vocale und Consonanten werden afficiert:

a) durch Dissimilation, b) durch Assimilation, c) durch Metathesis.

a) Dissimilation.

Sie sucht den Missklang, der durch mehrfache Wiederkehr desselben Lautes entstehen würde, zu mindern, resp. zu beseitigen. Sie trifft im Griechischen namentlich die Aspiraten cf. Krüger Gr. § 10, 7 u. 8, also *Βάκχος* für *Βάχχος*, *πεφίληκα* für *φεφίληκα*, und die Wiederholung von Doppelconsonanten, also nicht *ψέψακα*, sondern *ἔψακα* oder zwei Consonanten *ἔστακα*, nicht *στέστακα*, cf. *spopondi*, *sisto*. Darum heisst es z. B. *Apollin-aris* neben *Di-alis*.

b) Assimilation.

Sie ist bestrebt, einander nahestehende Buchstaben gleich oder wenigstens möglichst ähnlich zu machen, und hat im Griechischen hinsichtlich der Consonanten vielfache Aenderungen hervorgerufen, wie dies ja in jeder Lautlehre hinreichend berücksichtigt ist, cf. Krüger, Gr. § 10, 4—6. 9. 10. 11. § 11. 2—4. Doch auch im Lateinischen, namentlich seit der nähern Bekanntschaft mit der griechischen Sprache, haben sich diese Lautgesetze allmählich meistentheils eingebürgert, cf. *imponere*, *illustris* u. s. w. neben älterem *inponere*, *inlustris*.

Hierher gehört auch der grosse Einfluss, den der *i* Laut auf daneben stehende *t* Laute ausgeübt hat, indem er ihnen einen zischenden Beilaut verlieh oder sie geradezu in Zisch-

laute verwandelte, cf. *natio* wie *z* gesprochen, *κρείσσων* zu *κρατός*, *giessen* aus *giutan*; und eben so auf *k* Laute *ἐλάσσων* = *ἐλαχίων* aus *ἐλαχύς*. Näheres hierüber wird um des Zusammenhanges willen in der Lehre von der Lautvertretung III A 2 ε gesagt werden; über den Uebergang von *τ* in *σ* am Schlusse der Wörter cf. das Ende dieses Abschnittes. Auch Einwirkung des ersten Buchstaben auf den folgenden findet sich; so dürften *φύλλον* mit *folium*, *ἄλλος* mit *alius*, *μέλιτα* mit *mella*, *Πολυδέουκης* mit *Pollux* verglichen wohl eine Rückwärtsassimilierung des *i*, resp. *t* Lautes an vorhergehendes *l* beweisen. —

Ebenso sind auch die Vocale der Assimilation unter einander unterworfen. Ihre Assimilation nennt man Umlaut. Derselbe entspricht der rückwirkenden Assimilation der Consonanten; er besteht nämlich in einer Einwirkung der Vocale der Flexions- oder Ableitungs- endungen auf den Wurzelvocal, den jene sich zu assimilieren suchen.

Die drei unter einander nicht verwandten Grundvocale sind: *a*, *i*, *u*. *e* und *ae* sind Mischungen aus *a + i*, eben so *o* und *au* aus *a + u*, cf. Franz. *ai* = *ē*, *au* = *o*. Der Umlaut besteht entweder in einer Anähnlichung von *a* und *u* an folgendes *i*, oder von *i* und *u* an folgendes *a*. Deshalb scheidet man im Deutschen, wo diese Einwirkung am Folgerichtigsten durchgeführt ist, einen *i*Umlaut und *a*Umlaut. Ersterer assimiliert sich vorausgehendes *a*, *u*, *au* zu *ae* (*e*), *ue*, *aeu*, cf. *Μαχή*, *mächtig*; *gut*, *gütig*; *bauen*, *Gebäulichkeiten*. Der *a*Umlaut verwandelt vorausgehendes *i*, *u*, *iu* in *e*, *o*, *ie* (= *io*). Doch sind im Neuhochdeutschen die *i* und *a* in den Endungen oft geschwunden, so dass man den Grund des Umlautes nicht mehr erkennen kann, ja, oft ist er auch eingetreten, ohne dass *i* oder *a* in den Endungen gestanden haben. Diese Assimilation ist auch im Lateinischen sehr häufig, namentlich von *u* zu *i* cf. *familia* neben *famulus*, *Sicilia* neben *Siculus*. In Compositen *explodo* neben *plaudo* cf. *Claudius* und *Clodius*; *includo* neben *claudo*; *facio*, *efficio*; *annus perennis*. Im Griechischen ist wohl eine ähnliche Erscheinung in ionischem *πολύς* neben *πολύς*, *εἶνί* neben *ἐν* u. dgl. m.

c) Metathesis.

Sie besteht in einer Umstellung der Laute eines Wortes und tritt vorzugsweise bei Liquidis, seltener bei Mutis ein; cf. *βαλ-* *καλ-* neben *βλα-* *κλα-*, *πολύς* und *πέλας* neben *πλή-θω*, *καμ-* *τεμ-* neben *καμ-* *τεμ-*, *πλεύμων pulmo*, *τέρην κέρνω* neben *tener cerno*, *sterno stravi* *στορέννυμι ἔστρωσα*. *Born*, *Bronnen*, *Bruunen*. *σκίδναμι scindo*, *μορφή forma*, *νεῦρον nervus*, *παῦρος parvus*, *γρίφος s-cirpus*, *ἄρπαξ rapax*, *Πνός πυκνός*, *gratia χάρις*-, *pistris* und *pristis*. Bei Verben wird der Schlussvocal gewöhnlich verlängert, cf. *πλήθω*. — Eine Art Metathesis ist auch die Versetzung der Aspiration. Die einsilbigen, mit *τ* anlautenden und *φ* oder *χ* schliessenden Stämme, wie *τρέφ-ω*, *τρέχ-ω*, *τύφ-ω*, *τριχ-ός*, werfen nämlich die verloren gehende Endaspiration auf den Anfangsconsonanten *θρέψω*, *θριζίν*.

B. Der Stoff des Wortes ändert sich,

und zwar kann er: 1) vermehrt, 2) vermindert werden; beides ist aber wiederum möglich: *a*) zu Anfang des Wortes oder im Anlaut, *b*) in der Mitte desselben, im Inlaut, *c*) am Ende, im Auslaut.

1. Vermehrung.

a) im Anlaut, Prothesis.

Es findet sich im Griechischen eine nicht unbedeutende Anzahl von Wörtern, die *α*, *ε*, *ο* im Anlaut zeigen, während der Stamm in den verwandten Sprachen mit blossem Con-

sonanten beginnt. Namentlich ist dies der Fall vor Liquidis und Doppelconsonanten, besonders wenn deren erster ein Zischlaut ist. Die Bedeutung dieser doppelten Stämme ist ganz dieselbe, und wenn schon zuweilen eine Zusammensetzung mit $\acute{\epsilon}\kappa$ oder α = zusammen denkbar wäre, wie z. B. $\acute{\alpha}$ -γείρω = *concitare*, $\acute{\epsilon}$ -γείρω = *excitare* erklärt wird, so ist doch jener vorklingende Vocal meist gewiss bedeutungslos. So stehn im Griechischen selbst neben einander θέλω und $\acute{\epsilon}$ -θέλω, μέ und $\acute{\epsilon}$ μέ, ἀλείφω und λιπαρός; besonders häufig ist ein solcher prothetischer Laut vor dem Digamma εἰκοσι = εἴκοσι. Die Vergleichung mit andern Sprachen zeigt z. B. ἀμέλγω neben *mulgeo* melde, ἀμέργω ὀμόργυμι neben *merges*, ὀρέγω neben *rego* rede richte.

Vor 2 Consonanten findet sich ἀστήρ und ἀστράπτω neben στεροπή cf. Franz. *esprit* aus *spiritus*, ὄφρος neben Braue, ὄνομα neben *nomen*.

b) Im Inlaut, Epenthesis.

Häufig wird zwischen zwei Liquidä der bequemeren Aussprache wegen eine Muta eingeschoben z. B. μεσημβρία aus μεσ- und ἡμέρα cf. Franz. *nombre* aus *numerus*, *humble* aus *humilis*, *comble* aus *cumulūs*; ἀνδρός von ἀνρ- cf. *Cassandra* neben *Dejanira*, Franz. *tendre genre* aus *tener gener*, ᾄηδριχ.

Dasselbe geschieht im Lateinischen mit *p* nach einer Liquida vor *t* und *s*, so *sumptus*, *hiemps*, cf. *jampt* für *jamnt*. Zuweilen wird auch zwischen Muta oder Spirans einerseits und Liquida andererseits ein Vocal eingeschoben, so in κέρσσω neben κρᾶσις, πατράσι, ἐρέβινθος und ὄροβος neben *ervum* Erbsen, ἀλέζω neben ἀλκή und ἀρκέω *arceo*, *Alcumene Hercules* neben Ἀλκμήνη Ἡρακλῆς.

c) Im Auslaut, Paragoge.

Hierher gehört das *v* ephelcysticon.

2. Verminderung des Stoffes.

a) Im Anlaut, Aphäresis.

Sie trifft theils überhaupt den ersten von zwei Anfangsconsonanten, so νοῦς wohl für γνοῦς cf. *nosco* mit *ignosco*, *natus* mit *cognatus*, theils im Griechischen besonders die Spiranten *s*, *v*, *h*. Die ersten beiden gehn ebensowohl vor Consonanten als vor Vocalen verloren, und zwar *v* (*F*) immer. — *σ* vor andern Consonanten schwindet in μικρός neben σμικρός, τέγος neben στέγος cf. auch *tego* Dach, κότος σκύτος cf. *cutis scutum*, κείρω neben ἰήρω, γλάφω γλύφω *glaber glubo* neben *scalpo sculpo*; so verliert es das Lateinische in *fungus* neben σφόγγος, *fallo* neben σφάλλω, *funda* neben σφενδόνη. — *σ* vor Vocalen schwindet im Griechischen sehr häufig: ὄς neben οῦς *sus* Sau, ὕλη neben Σκαπτησύλη *silva*, ἄλς neben *sal* Salz, ἔξ *sex*, ἔ *se*, ἑπτὰ *septem*, ὑπέρ *super*, ὑπὸ *sub*, ἔρπω *serpo*, so auch ἴστημι für εἴστημι cf. *sisto*. — *F* vor *ρ* fällt aus cf. *frango* breche ῥήγνυμι, *frigus* ῥίγος, werfe ῥίπτω; ebenso im Deutschen ausringen neben auswringen. — *F* vor Vocalen fällt gleichfalls aus: ἔσπερος *vesper*, ἐστία ἐστία *Vesta*. — *sv* ist ausgefallen in ἡδύς cf. *suadeo*, englisch *sweet*, süß. — Gewöhnlich werden die vor Vocalen ausgefallenen Spiranten durch den Spiritus asper ersetzt, wie in allen oben angeführten Beispielen. Doch unterlag dieser selbst demselben Gesetze, als die andern Spiranten d. h. auch er fiel sehr häufig aus, so dass die Aspiration in vielen Wörtern sehr schwankend war; so findet sich λεύκιππος neben ἵππος, *equus*. Deshalb fehlt er auch oft, wenn *σ* oder *F* ausgefallen sind: εἰ *si*, εἶρω *sero*, ἕπας ἀθρόος neben ἄκοιτις ἀλοχος, ἔσταλλα neben ἔστηλα, ἄσμενος neben ἡδομαι. — οἶνος *vinum*,

ἔννομι neben ἐσθής *vestis*, ἰδεῖν neben ἰστορίᾳ *videre*. Aehnliches Schwanken ist z. B. im Lateinischen *umerus* neben *humerus*, und besonders oft wird die Aspiration im Französischen geschrieben und nicht gesprochen, selbst wo sie etymologisch nicht begründet ist cf. *haut* aus *altus*.

b) Im Inlaut, Echthipsis, wenn Consonanten, Syncope, wenn Vocale ausgeworfen werden.

α) Echthipsis.

Tlaut vor σ fällt aus; ν vor σ fällt in der Flexion regelmässig aus, doch auch sonst sehr häufig, wofür Ersatzdehnung des vorhergehenden Vocals einzutreten pflegt, z. B. κτείς, εἷς aus κτεν-ς, ἐν-ς, cf. *quotiēs* für *quotiens*, *vicēsimus* für *vicensimus*; sind ν und ein Tlaut ausgefallen, so muss Ersatzdehnung eintreten ausser im Dativ Pluralis der Adjectiva auf εις. ν schwindet auch vor α, ας, ες in der Declination der Comparativa auf ων, τ in allen Casus von γέρας, γῆρας, κρέας, auch κέρας, θ in τίθει etc. Das Lateinische lässt gern Gutturale zwischen zwei andern Consonanten ausfallen: *artus* für *arctus*, *fulmen* für *fulgmen*, *examen* für *exagmen*.

Besonders oft schwinden auch hier wieder die Spiranten s und v. σ zwischen zwei Consonanten fällt in der Flexion immer, zwischen zwei Vocalen häufig aus: παιδεύεσαι, -σαι, -η; γένεσ-ος, γένεος, γένους; σαφέσ-ος, σαφέος, σαφοῦς; γέγραψ(σ)θον. σ vor und nach μ und ν fällt theils aus mit Ersatzdehnung: ἔμεινα, εἰμί, theils wird es assimiliert cf. A 2 b ἔννομι neben ἐσθής; denn ν vor Tlaut würde unverändert bleiben, also ist φες- der Stamm cf. *ves-tis*.

f verhärtet sich zuweilen in β oder φ cf. ἔροβος *ervum*, σφεῖς σφός *suus*, oder bildet mit den Vocalen α, ε, ο die Diphthonge αυ, ευ, ου cf. ναῦς und *nauta* neben *navita*, νεῦρον *nervus*, βοῦς *bovis*, ἄρουρα *arvum*. Gewöhnlich aber fällt es überall weg, so nach σ: σγᾶν [schweigen, nach Liquidis: ὄλη *silva*, κεράς *cervus*, besonders zwischen zwei Vocalen: ὄον *ovum*, οἷς *ovis*, βοός *bovis*, κᾶω = κᾶω fut. κᾶσω, πλέω *ἐπλευσα*, ῥέω *ἔρρῶν* mit Lautsteigerung im praes. eigentlich ῥέωω, cf. *ruo*, κλώω *inclitus* und κλέω. Aehnlich ist auch wohl im Lateinischen der Ausfall des v mit folgendem Vocal aufzufassen in *dūtor*, *junior*, *amasti* etc., und in *dei*, *dū*, *dies* neben *dīvi*, *biduum*.

β. Syncope.

Sie findet besonders zwischen Muta und Liquida statt, so γεραῖός neben γραῖός, ὄργυιά neben ὄρέγω *rego*, *vinculum periculum* und *vinclum periculum*, γόνυ *genu* knie, cf. grade und gerade, Gnade und Genade, genug und genug.

Eben dasselbe geschieht regelmässig im Genitiv und Dativ Singularis von πατήρ, μήτηρ u. s. w. und in einigen Verbalformen wie ἠγρόμην, γίγνομαι, πιπράσκω neben περάω. Bei den Verbis finden sich auch einige Fälle von Syncope zwischen zwei Liquidis: μίμνω, und den zwei Mutis π und τ cf. ἐπτόμην, πτήσομαι, πέπτωκα, πίπτω von πετ- oder πετο-, πέπταμαι von πετα-.

γ) im Auslaut, Apocope.

Häufig ist bei Nominativen der Schluss des Stammes verloren gegangen, so im Lateinischen das n in *homo* u. s. w., die ganze Endung *us* in *vir* u. a. m., das τ überall im Griechischen am Schlusse σῶμα(τ), γέρον für γέροντ-, cf. Lateinisch *lac*. — Zuweilen wird tlaut auch in s erweicht, so im Neutrum der Participia Perfecti Activi κός aus κόςτ, in einer

Anzahl Substantiva auf *ας*, *ατος* wie *τέρας*, *κέρας* und in den Imperativen *δος*, *θές* für *δοθι*, wo das *ι* wohl darauf eingewirkt hat.

Apocopiert wird auch das *σ* in *οὔτω* neben *οὔτως*, dem Adverbium von *οὔτος*, wie *βεβζιώς* von *βέβζιος*. In andern Fällen, wo wandelbare Endbuchstaben eintreten, *ἄχρις* oder *ἄχρι* u. a. m. ist es oft kaum zu entscheiden, ob eine Paragoge oder Apocope statt gefunden hat.

II. Veränderungen der Wurzeln und Verbalstämme.

Wurzel ist ein Lautcomplex, welcher von gleicher Grundbedeutung ausgehenden Wörtern gemeinsam ist; sie kommt nicht rein in der Sprache vor, sondern lässt sich nur finden, wenn man alle wortbildenden Elemente von der gegebenen Wortform abstreift, so ist von *δέ-δο-ται* die Wurzel *δο-* cf. *δο-τήρ*. Die griechischen Verba scheiden sich in Wurzelverba und abgeleitete, resp. aus beiden Formen gemischte. Bei den erstern pflegt sich die Wurzel im Aorist II, wenn dieser gebräuchlich ist, rein zu zeigen: *ἐ-ξύγ-ην*, *ζυγ-όν*. —

Aus dieser reinen Wurzel werden theils neue Wurzeln durch Erweiterung hergeleitet, theils neue Stämme für gewisse Tempora gebildet, und zwar geschieht beides entweder 1) durch Lautveränderung, oder 2) durch Aenderung des Stoffes der Wurzel, meist durch Zuwachs, oder 3) durch beides zugleich.

A. Bildung neuer Wurzeln.

1. Durch Lautveränderung. cf. *γλάζω γλύφω* — *glaber glubo* — flauben.
2. Durch Stoffänderung.

a) Im Auslaut, besonders durch hinzugefügten Nasal oder Dental.

α) Nasale.

{ *φα* — *φά-σκω*, *φά-τις*, *φή-μη*, *φη-μί* — *fa-ma*, *fa-tum*, *fa-ri*.
 { *φαν* — *φανερός*, *φαίνω*, Futur: *φαν-οῦμαι*.

{ *βα* — *βα-τός*, *βῆ-μα*.
 { *βαν* — *βαίν-ω*, *ven-io*.

{ *τα* — *τέ-τα-μαι*, *τα-τός*.
 { *ταν* — oder *τεν* — *ταν-ύω*, *τείν-ω*, — *ten-eo*, *ten-uis*, *ten-er*, *ten-us*.

{ *γα* — *γέ-γα-α* bei Homer.

{ *γεν* — *ἐ-γεν-όμην* *γέν-ος*, *gen-us*.

Hierher gehört auch wohl *δραμ-* *ἔ-δραμ-ον* neben *δρα-* *ἔ-δρα-ν*, wie *gam* in *fommen* aus *ga* oder *gva* gehen, cf. auch *δαμ-άω* neben *δέ-ω*. Eben so z. B. im Lateinischen *jung-o*, *junci*, *junc-tum* neben *jug-um*, gemischt in *conjux* oder *conjunx*, nur dass hier der Nasal vor den Schlussconsonanten getreten ist, cf. B.

β) Dentale.

{ *πλε* — *πλέ-ον*, *πίμ-πλη-μι*, *im-ple-re*, *ple-nus*.
 { *πλήθ-ω*, *πλήθ-ος*.

Eben so *πίμ-πρη-μι* neben *πρήθ-ω*, *ἔσ-θ-ίω* und *ἔσ-θ-ω* aus *ἔδ-θ-ω* neben *ἔδ-ομαι*, *ἄχθομαι*, *ἀνότω* neben *ἀνώω* *ten-d-o* zu *tan* cf. oben. Hierher gehört auch: *σω* — *σῶ-μα*, *σω-τήρ*, *ἔ-σώ-θην* neben *σώ-ζ-ω*.

b) Im Anlaut.

Dass oft um einen Laut im Anfange sich unterscheidende Wurzeln neben einan-

der vorkommen, ist oben I B 1 a und I B 2 a gezeigt worden, da dies wohl auf phonetischen Gründen beruht.

3. Durch Laut- und Stoffveränderung.

Neben γλάφω γλύφω finden sich z. B. σκόλοψ *scalpo* und *sculpo*; ähnlich neben γράφω grabe auch *scribo* [schreibe].

4. Durch Verdoppelung der Wurzel.

βάρβαρος wohl mit *balbus* verwandt, Τάρταρος, μαρμαίρειν, Marmor, *turtur*, *furfur* etc.

B. Umbildungen des Verbalstammes.

Die Tempora ausser dem Präsens und Imperfectum werden im Griechischen aus dem reinen Verbalstamme gebildet. Derselbe erleidet daher in diesen Temporibus nur die durch Verbindung mit dem Tempuscharacter oder Augment, Endungen oder Bindevocal, bei den Verben auf ω, bedingten phonetischen Umwandlungen.

Viele Verba aber bilden theils neben diesen Formen mit Tempuscharacter, theils allein Perfect- und Aoristtempora durch blosse Anhängung der Endungen an den reinen Stamm, die sogenannten Tempora secunda. Hierher gehören neben den bekannten Verben mit doppelten Themen, cf. Krüger § 27, eine Reihe von Perfecten und Aoristen Activi der Verba auf μι oder anderer nach ihrer Analogie gebildeter, welche, wie ἔστηκα, τέτληκα, βέβηκα, τέθνηκα und deren Plusquamperfecta einerseits und ἔδωκα, ἔθηκα andererseits, nur den Singularis Indicativi dieser Tempora nach der Form der ersten Tempora zu bilden pflegen, in allen übrigen Formen dagegen die Endungen direct an den reinen, resp. reduplicierten Stamm anhängen, also τέθνηκα, aber τέθνα-τον τεθνά-ναι u. s. f. ἔδωκα, aber ἔδο-τον, δο-ίην u. s. f. — Die Tempora secunda zeigen aber mannigfach auch eine Aenderung des Verbalstammes, die jedoch nur den Vocal betrifft. Es unterscheidet sich dieser Vocalwandel aber wesentlich von dem oben besprochenen, rein phonetischen Umlaut dadurch, dass er die Bedeutung der Wurzel modificiert. Er findet sich daher auch nicht bloss in den Temporibus secundis, sondern wird vielmehr nur deutlich durch Vergleichung derselben mit dem Präsensvocal. Genau derselbe Lautwechsel pflegt sich auch in Nominibus, die von derselben Wurzel abgeleitet sind, zu zeigen.

1. Aenderung des Verbalstammes, resp. der Wurzel durch Lautwandel.

Die Veränderung, welcher der inlautende Vocal einer Wurzel unterliegt, ist eine zweifache, entweder eine Steigerung des Lautes selbst, oder Uebergang desselben in einen andern Laut, Ablaut. Von den drei Grundvocalen *a*, *i*, *u* cf. I A 2 b sind im Griechischen *i* und *u* der Lautsteigerung, *a* dem Ablaut unterworfen.

a) Lautsteigerung.

Die Grundvocale *ι* und *υ*, die sich im zweiten Aorist rein zeigen, werden durch die Lautsteigerung, mittelst vorgeschobnen *ε* oder *ο*, in die Diphthonge *ει*, *οι* und *ευ*, *ου* umgewandelt.

1: *ι*, *ει*, *οι*: ἔ-λιπ-ον, λείπ-ω, λέ-λοιπ-α, λοιπ-ός cf. *b=leib=ε*, *b=lieb*.

Lateinisch: *ī*, *ī*, *oe*: ἴδ-ω, εἶδ-ον, οἶδ-α; *vid=eo*, *vid=i*; *wiss=e*, *weiß*.

ἔ-πιθ-όμην (Homer) πίσ-τις, πείθ-ομαι, πέ-ποιθ-α;

fid=es fid=elis, fid=us fid=ο, foed=us.

Vgl. auch *indico* neben *indico*, δείκ-νυμι, zeige. Die Steigerung in *ī* statt *ε* ist im Griechischen seltner, so z. B. ἔ-τριβ-ην und τριβ-ω.

2: ο, ευ, ου: ἐ-φυγ-ον, φεύγ-ω; *fūg-io, fūg-i*, so auch *edūco* neben *dūco*.

Lateinisch: ū, ā: σπυδ- *stūd-er*, σπευδ-ω, σπουδ-ή σπουδ-ήζω.

Hierher gehören auch die Verba auf ἔφω cf. I B 2 b unter Echthipsis, wie ἐρ-ρύ-η-κα neben ῥεύ-σομαι, κέ-χυ-κα neben χεῦ-μαι cf. Gu-ß und geu-ßt.

b) Ablaut.

Am Vollständigsten durchgeführt ist die Anwendung des Ablauts im Deutschen, wo er sowohl zur Bildung der Tempora von starken Verben als zur Ableitung von Nominibus benutzt wird. Eben denselben Zwecken dient er im Griechischen, so dass beim Verb der Aorist II gewöhnlich den Grundvocal zeigt, das Perfect II, zuweilen auch das erste, und das Präsens die Ablaute. Auch das Deutsche und Lateinische zeigen nämlich, wie das Griechische, eine doppelte Art der Bildung der wichtigsten Tempora des Verbs, d. h. des erzählenden (Aorist, lateinisch: Perfect, deutsch: Imperfect) und des Tempus der Vollendung (Perfect, resp. Particip des Perfects), nämlich einestheils durch Tempuscharacter, anderntheils durch Ablaut. Das Lateinische bildet 1) theils Perfecta ohne alle Stammesänderung *verto, verti; viso, visi*, theils 2) mit Ablaut *ago, egi*, theils 3) mittelst des Tempuscharacters *v* oder *s*: *amavi, scripsi*, theils 4) mittelst blosser Reduplication, wobei es den ersten Consonanten und ersten Vocal wiederholt *didici, momordi, tutudi*, theils 5) mittelst Reduplication und Ablauts, in welchem Falle die reduplizierte Silbe nicht den Grundvocal des Verbs, sondern ein *e* zeigt: *dedi, pepuli, tetigi*. — Das Deutsche bildet das Imperfect mittelst Tempuscharacters: *lebe, lebte*, oder Ablauts: *gebe, gab*. Die erstern, schwachen, Verba entsprechen also in ihrer Bildung den griechischen ersten Temporibus, die zweiten, starken den Temporibus secundis, cf.: κλέπ-τ-ω, ἐ-κλάπ-ην, *stehle, stahl*; λέγ-ω, ἔ-λεξ-α *rede, redete*. Zuweilen finden sich beide Arten der Tempora in verschiedner Bedeutung in beiden Sprachen einander entsprechend neben einander: ἔδον *jauf*, ἔδουα *senfte*; ἐσβην *erlösch*, ἐσβεσα *löschte*. Das Griechische zeigt besonders oft die beiden Perfecta Activi in verschiedener Bedeutung. —

Im Deutschen lauten besonders häufig die drei Grundvocale *a, i, u* unter einander ab: *binde, band, gebunden*; *Binde, Band, Bund*; so: *finde, finte, springe* u. s. f. Häufig aber hat sich auch einer der beiden Laute *u* oder *i*, oder beide dem Grundvocal *a* genähert und ist somit in *o*, resp. *e* übergegangen: cf. *spinne, spannen, rinne, rinne* u. s. f., und endlich: *nehme, nahm, genommen, breche, stehle* u. a. m., cf. auch *capio, cepi, occupo*. Die zuletzt erwähnte Form des deutschen Ablauts *a, e, o* ist die im Griechischen gewöhnliche, und zwar meist als *α, ε, ο, (ω)*, zuweilen *α* (wohl eigentlich *ā*) *η, ω*, cf.:

α, ε, ο: τρέπ-ω, ἐ-τρέπ-ην, τέ-τροφ-α τρόπ-ος, τρωπ-άω.

πάθ-ος ἐ-παθ-ον, πέ(ν)θ-ος, πόθ-ος πέ-πο(ν)θ-α.

κλέπ-τ-ω, ἐ-κλάπ-ην, κέ-κλοφ-α.

φθερ-ῶ, ἔ-φθαρ-κα, ἔ-φθορ-α. — στέλ-λω, ἐ-στάλ-ην, στόλ-ος.

α, η, ω: ἐ-τάκ-ην, τέκ-ω. — ἐρ-ράγ-ην, ῥήγ-νυμι, ἔρ-ρωγ-α.

cf. *fra(n)g-o, fræg-i; brech=e, brach*.

2. Stoffliche Aenderungen des Verbalstammes.

Sie bestehen in Erweiterungen des Verbalstammes, die sich auf die Präsens-tempora beschränken.

a) Im Anlaut.

Viele Verba haben eine sogenannte Präsensreduplication, d. h. sie wiederholen eben so wie bei der Reduplication des Perfects bei consonantisch anlautenden Verben diesen Consonanten, bei anlautender Muta und Liquida die Muta, aber mit folgendem *i*; bei zwei andern Consonanten aber oder einem Doppelconsonanten oder einem Vocal im Anlaut setzen sie dem Stamme nur ein aspiriertes *i* voran, cf. δι-δω-μι, τι-τρώ-σκω, γί-γνο-μαι, ἴ-στη-μι, ἴ-η-μι. Das Lateinische wiederholt von zwei Consonanten immer den ersten, also nicht bloss *gi-gno*, sondern auch *si-sto*, während es bei der Perfectreduplication den Doppelconsonanten in der ersten Silbe hat *spo-pondi* von *spond-eo*.

b) Im Auslaut.

1. Zusatz eines Nasals.

α) Blosses *v* am Ende des Stammes τέμ-ν-ω, δάκ-ν-ω; τί-ν-ω, φθά-ν-ω cf. *sper-n-o*. Gewöhnlich findet sich dieses *v* nur in den Präsens-Temporibus; doch bürgert es sich bei κρι-ν-ω, κλί-ν-ω, πλύ-ν-ω auch im Futur und Aorist I Activi und Medii, im Lateinischen *inclino* vollständig ein, während es in *cli-vus* fehlt.

β) *v* mit folgendem Vocal. 1: *ve* oder *νη*: ἰκ-νέ-ομαι, δάμ-νη-μι (*domare*) Homer. 2: *vu* an consonantischen Stämmen στήρ-νυ-μι, *ster-n-o*, νυυ an vocalischen; doch ist letzteres zuweilen sicher durch Assimilation entstanden ἀμφιέννυμι gleich ἀμφιέσνυμι cf. ἔσ-θης, ζώννυμι gleich ζώσ-νυμι cf. ζωσ-τήρ. Hierher gehört auch ὄλλυμι mit Rückwärtsassimilation für ὄλνυμι.

γ) *v* mit vorhergehendem Vocal. 1: Nach Vocalen: *iv* und *uv*, die damit Diphthonge bilden, βρίνω, ἐλάίνω. Bei οἰδαίνω, κερδαίνω, κτείνω, τείνω hat sich dieses *v* auch im Futur, Aorist I Activi und Medii eingebürgert. 2: Nach Consonanten: *av* theils ohne weiteren Zusatz ἀμαρτάνω, κισθάνομαι, theils mit doppelter Nasalierung, indem auch noch im Inlaut ein *v* zugefügt wird: μανθάνω, τυγχάνω.

Bemerkung. *v* ist der einzige Buchstabe, der im Inlaut eingeschoben werden kann. Im Lateinischen und Deutschen findet sich dieser Einschub eines *n* in den Präsens-Temporibus sehr häufig: *frango, tundo, cerno, sterno*; bringe, dünne, denke neben brachte.

2. Zusatz eines *t* lautes oder *j*.

Reinen *t* laut zeigen πέκτω, τύπτω u. a. m. cf. *plecto*, flechte, neben *plicu*; reinen *i* laut ἔσθίω, κλάφω, κλάφω, ἀποκνίω neben κνάω, sehr häufig das Lateinische in den Verben der III. Conjugation auf *io*. — Durch Assimilation eines *t* oder *i* lautes sind die Verba auf *σσω, ττω, ζω* entstanden, vielleicht auch manche Verba liquida.

3. Zusatz von *sz*, Inchoativa.

ἰλάσκομαι, ἀλίσκομαι, u. a. m. häufig mit Dehnung des Auslautes: θνήσκω, immer, wenn sie auch Präsensreduplication haben: τιτρώσκω. Dieser Zusatz hat sich auch bei einzelnen Verben theilweise oder ganz mehr und mehr in den Stamm eingebürgert cf. διδάσκαλος, βοτήρ und βόσκημα, pastor und pavi.

Bemerkung. Dass mehrere dieser Erweiterungen, im Inlaut und Auslaut, Anlaut und Auslaut zugleich vorkommen, ergibt sich schon aus den Beispielen; doppelte Erweiterung im Auslaut zeigen ὄφλι-ισκ-άν-ω, κυλι-ν-δ-ω auch κυλι-νδέω neben κυλίω cf. Anhang.

Anhang. Bildung der Tempora nach verschiedenen Conjugationen.

Eben so wie im Lateinischen sich viele Verba finden, die ihre Tempora theils nach

der consonantischen, theils nach einer vocalischen Conjugation bilden: *poto*, *augeo*, *venio*, ja, zuweilen noch die doppelten Formen neben einander zeigen: *lautum* und *lavatum*, *stridēre* und *stridēre*, *tergēre* und *tergēre*, *cio* und *cio* — deutsch: fragte und frug, — so finden sich auch im Griechischen viele Verba, die theils die Präsens-tempora aus einem vocalisch auslautenden Stamme bilden *δοκέω* neben *δόξα* cf. *deceat* und *decus*, theils in den Präsens-temporibus den consonantischen Stamm behalten, die übrigen Tempora aber aus einem vocalisch auslautenden bilden cf. *μένω*, *μενένηα*, umgekehrt *man-e-o*, *man-si*. — Ja, selbst aus den im Präsens erweiterten consonantischen Stämmen werden mit Beibehaltung dieser Erweiterung neue, vocalisch auslautende Stämme gebildet cf. *βόσκω*, *βοσκήσω*; *τύπτω*, *τυπτήσω*. —

Andere Verba, wie *χρή*, *ἀπέχρη*, *κίχρημι*, *ἀγαμαι*, *δύναμαι*, *ἐπίσταμαι*, *ἔραμαι*, *κρέμαμαι* bilden die Präsens-tempora nach der Conjugation auf *μι*, die übrigen nach der auf *ω*. —

Nach dem in diesem Abschnitt Besprochenen werden also zu scheiden sein: reine Wurzeln, abgeleitete Wurzeln, reine Verbalstämme und verstärkte oder erweiterte Verbalstämme, z. B. Reine Wurzel *γα-*. Abgeleitete Wurzel *γεν-*. Reiner Verbalstamm *γεν-*. Erweiterte Verbalstämme: *γενε-* für die nicht präsentischen, *γγεν-* für die präsentischen Tempora. — Reiner Verbal(Wurzel-)stamm *ζυγ-*, verstärkter *ζεγγ-* *ἔ-ζεγγ-μαι*, erweiterter *ζεγγ-νυ-μι*. — Werden die Tempora prima ausser den Präsens-temporibus aus einer andern Form des Stammes gebildet, so nenne ich den erweiterten: Nebenstamm, z. B. *πίπτω*. Wurzel oder Verbalstamm *πετ-* cf. *προ-πετ-ής* *prae-pet-ibus pennis* Virg. Aen. 6, 15 oder mit Metathesis *πτε-* cf. *πτε-ρόν* oder mit Syncope *πτ-* cf. *ἔ-πτ-όμην*. Nebenstamm: *πετο-* im Perfect *πέζπε(ε)τω-κα* cf. *ὄμ-ώμο-κα*, *ἔδ-ήδο-κα*.

Bildet ein Verbum seine Tempora von verschiedenen Wurzeln, so bezeichne ich diese mit W. 1, 2 etc., abgeleitete Wurzeln mit Nw., den erweiterten Stamm, aus dem die nicht präsentischen Tempora gebildet werden, mit Nst., den, aus welchem die Präsens-tempora gebildet werden, mit Prst.

III. Lautvertretung.

Wenn ich im Folgenden einen Versuch mache, die wichtigsten Gesetze der Lautvertretung im Griechischen, Lateinischen und Deutschen zusammenzustellen, so muss ich im Voraus bemerken, dass ich keineswegs der Ansicht bin, dieselben sollten methodisch den Schülern eingeprägt werden; wohl aber lassen sich die hervorragendsten derselben an Beispielen einigermaßen geläufig machen, wenn schon für das Deutsche das Ausfallen des nothwendigen Mittelgliedes, des Gothischen, vollständige Klarheit über den Lautzusammenhang unmöglich macht.

A. Lautvertretung im Lateinisch-Griechischen.

1. Vocale.

Es dürfen nur die nächstverwandten unter einander vertauscht werden.

a) Die langen Vocale *a*, *e*, *i*, *o*, *u* stimmen fast vollständig überein, nur ist an Stelle von *η* oft *ᾱ* getreten, wie ja auch im Griechischen oft *ᾱ* und *η* in derselben Flexionsform sich neben einander finden, cf. 1. Declination, Futura auf *ᾱσω*, *ῆσω* etc.

b) Die Diphthongen.

Die Diphthongen mit *i*: *αι*, *ει*, *οι* sind im classischen Latein geschwunden und werden

theils sämmtlich durch \bar{i} cf. Dativ Pluralis der 1. und 2. Declination und *omnis* neben $\pi\acute{o}\lambda\epsilon\iota\varsigma$ ersetzt, theils durch ae , \bar{e} , oe , so dass also für $\alpha\iota$ \bar{i} oder ae , für $\epsilon\iota$ \bar{e} oder \bar{e} , für $\omicron\iota$ \bar{i} oder oe eintritt. Auch das Lateinische selbst zeigt dieselben Uebergänge, so *caedo* und *occido*, *omnēs* und *omnis*. Das oe ist im Lateinischen häufig in \bar{u} übergegangen, cf. *poena poenī punio*.

Die Diphthonge mit υ *eu* und *au* finden sich im Lateinischen, doch selten dem Griechischen genau entsprechend: *eu* ist specifisch lateinisch *neuter* = *ne-uter* u. a. m. oder aus v entstanden in *neu*. Alle drei Formen $\omicron\upsilon$, $\alpha\upsilon$, $\epsilon\upsilon$ werden gern durch \bar{o} und \bar{u} ersetzt, so auch im Lateinischen selbst *claudio*, *includo*; *plaudio*, *explodo*; $\lambda\epsilon\upsilon\acute{\alpha}\varsigma$ *luceo*.

Zuweilen wird das vocalische υ im Lateinischen consonantisch und dann durch v ersetzt cf. $\nu\epsilon\upsilon\acute{\rho}\omicron\nu$ *nervus*, $\pi\alpha\upsilon\acute{\rho}\omicron\varsigma$ *parvus*, $\beta\omicron\upsilon\acute{\varsigma}$ *bov-(i)s*. So auch schon im Griechischen $\acute{\alpha}\kappa\acute{\iota}\mu\omicron$ (f) α von $\acute{\alpha}\kappa\omicron\upsilon\omega$, $\pi\lambda\acute{\epsilon}$ (f) ω für $\pi\lambda\epsilon\acute{\upsilon}\omega$. Es fällt als nicht zum Stamm gehörig fort in $\pi\omicron\upsilon\acute{\varsigma}$ $\pi\omicron\delta\text{-}\acute{\omicron}\varsigma$.

e) Die kurzen Vocale.

Dass dieselben mehr Vertauschungen ausgesetzt sein werden, ergibt sich schon aus dem oben über Assimilation und Dissimilation Gesagten.

α wechselt mit e : $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\nu\tau\omicron\nu$ *talentum*, $\phi\acute{\alpha}\lambda\alpha\alpha$ *phalerae*, wie im Lateinischen selbst *fallo* und *refello*. α wechselt mit i : $\mu\eta\chi\acute{\alpha}\nu\eta$ *machina*, $\tau\upsilon\tau\acute{\alpha}\nu\eta$ *trutina*, wie sich vor $-na$ von kurzen Vocalen überhaupt nur \bar{i} findet; cf. im Lateinischen selbst *cado* und *incido*. α wechselt mit o : $\delta\alpha\mu\text{-}\acute{\alpha}\nu$, *domare*; mit u : $\kappa\alpha\iota\pi\acute{\alpha}\lambda\eta$ *crapula*. — ϵ wechselt mit i : $\acute{\alpha}\nu\epsilon\mu\omicron\varsigma$ *animus*, $\acute{\epsilon}\nu$ *in*, cf. *teneo retineo*. ϵ wechselt mit u : $\acute{\alpha}\mu\acute{\epsilon}\lambda\gamma\omega$ *mulgeo*, $\sigma\acute{\kappa}\omicron\pi\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$ *scopulus*, cf. *pellō pepuli*. ϵ mit o : $\nu\acute{\epsilon}\phi\omicron\varsigma$, *novus* cf. *vertex vortex*. — \omicron wechselt mit u in den Endungen $\omicron\varsigma$, $\omicron\nu$, *us*, *um* u. s. w. cf. *volnus* und *vulnus*, *percontor* und *percunctor*. \omicron wechselt mit e : $\gamma\acute{\omicron}\nu\omicron$ *genu*, cf. *bonus* und *bene*.

Die hier angeführten Vocalvertauschungen fanden sich also im Lateinischen selbst auch alle und beruhen eben auf dessen phonetischen Gesetzen, wie z. B. seiner Vorliebe für u neben Lippenbuchstaben und l , cf. oben unter ϵ und *optumus* neben *optimus*, *inculcare* neben *calcar*, *libet* und *lubet* u. a. m.

2. Consonanten.

Die Consonanten ändern sich nur so, dass sie entweder denselben Organen angehören, homorgane, oder mit demselben Hauche gesprochen werden, homogene.

	Mediae.	Tenues.	Doppelcons.	Aspiratae.	Spiranten.	Liquidae.
I. Gutturale.	<i>g.</i>	<i>c, k, q.</i>	<i>x.</i>	<i>ch.</i>	<i>h.</i>	
II. Labiale.	<i>b.</i>	<i>p.</i>	<i>ps.</i>	<i>f.</i>	<i>v. f.</i>	<i>m.</i>
III. Dentale.	<i>d.</i>	<i>t.</i>	<i>z.</i>	<i>th.</i>	<i>j. s.</i>	<i>l. n. r.</i>

Vorstehende Tabelle führt hie homorganen Buchstaben neben einander, die homogenen unter einander auf.

Lateinische Tenuis entspricht regelmässig griechischer Tenuis, Media der Media u. s. w. und zwar gewöhnlich homorgan, als $\pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho$ *pater*. Im Folgenden stelle ich zunächst die Mediä und Tenues zusammen und hebe die häufigsten Abweichungen von der Hauptregel hervor.

a) Gutturale Mediä und Tenues.

Gutturales n, γ , wird im Lateinischen durch n ersetzt: ἄγγω *ango*, τέγγω *tingo*; eben so im Deutschen: ἄγγελος *Engel*, ἄγγυρα *ancora* Anker. Neben c schreibt das Lateinische auch qu , so *cum* neben *quum*, obschon diese Wörter eigentlich etymologisch verschieden sind, *cotidie* und *quotidie*, *sequi* und *secutus*, *incola* und *inquilinus*, cf. unten über diesen kv laut. — Wie sich im Lateinischen selbst c neben g in *tricesimus* und *trigesimus* u. a. m. findet, so entsprechen sich zuweilen auch im Griechisch-Lateinischen κ und g , so $\mu\alpha\kappa\acute{\iota}\sigma\mu\alpha$ *magio*, $\mu\acute{\iota}\sigma\gamma\omega$ *misceo*.

b) Labiale Mediä und Tenues.

Selten findet sich π in b verändert wie $\pi\acute{\upsilon}\zeta\omicron\varsigma$ *bucius*, ἀπό *ab*. — Oefter dagegen ist β aus phonetischen Gründen mit v vertauscht $\beta\chi\upsilon$ - *ven-io*, βό(υ)λ-ομαι *vol-o*, wie auch im Lateinischen selbst *ferveo ferui*, cf. die Aussprache und ältere Form *Farve* neben *Farbe*, *aufugio* aus *abfugio*. Zuweilen steht für β auch f : βρέμω *fremo*, wie im Lateinischen selbst *saluber* neben *salutifer*, cf. auch das Digamma vor r . — Vor einem v assimilieren sich p und b zuweilen in m : $\sigma\epsilon\mu\text{-}\nu\acute{\omicron}\varsigma$ neben $\sigma\acute{\epsilon}\beta\text{-}\omicron\mu\alpha\iota$, *som-nus* neben *sop ire* ὕπ-νος.

Anhang. Guttural-labiale Mediä und Tenues.

Aus Gutturalen und Labialen gemischt gab es ursprünglich die Doppellaute kv und gv , von denen jedoch aus phonetischen Gründen bald der eine, bald der andre Theil unterdrückt wurde. Daher erklären sich im Lateinischen die scheinbar ganz unregelmässigen Bildungen *nix ningo nives*, *vivo vixi*, *coniveo conixi*, *fluo fluvius fluxi*, *fruor fruges fructus*, *prope proximus*, *urgere* neben *urguere*, *ungere* und *unguentum*, *extingo* und *extinguo*. Erhalten ist gv in *anguis*, *anguilla* neben ἄγγελος, *sanguis*, kv in der Form *qu* in den Fragewörtern, Relativen und vielen anderen Wörtern, neben einander in *neque* und *nec*. Hieraus erklärt sich der scheinbare Wechsel zwischen k und p laut in den beiden Sprachen. So hat das Griechische im Inlaut der Fragewörter π ; so ist ἐπ-ομαι = σέπ-ομαι = *sequ-i*, woneben sich dann einfach *sec-undus*, *soc-ius* findet: λ(ι)qu-o, *re-liqu-us*, *re-lic-tus* gleich λ(ε)π-ω, τρέπ-ω, woneben bei Homer ἀ-τρέκ-ής, unverdreht, gleich *torqu-eo*. So sind $\beta\chi\upsilon$ - *ven-* formen gleiche, erweiterte Wurzeln neben $\beta\chi$ - ge-ßen. Doppelt hatte diesen Laut *vivo*, wie noch das deutsche *quid*, *Qued*-silber zeigt. Zuweilen wurde auch der eine Laut dem andern assimilirt, daher findet sich ἔππος neben dem dialectischen ἔκκος und *equus*.

c) Dentale Mediä und Tenues.

Dass die Dentalen im Griechischen schon häufig dem Uebergang in homorganes s , namentlich durch Einfluss anderer Dentale oder von t und v unterworfen sind, ist oben gesagt worden.

Dasselbe findet sich bei Vergleichung des Lateinischen mit dem Griechischen: *tu* = σύ, μέσος und *meridies* neben *medius*, ῥητίνη *resina*, ῥόδον *rosa*; so *tentus* neben *tensus*. Eine Eigenthümlichkeit des Lateinischen ist der Wechsel zwischen d und dem gleichfalls dentalen l ; so findet sich *ol-facio* neben *od-or*, *dingua*, Zunge, neben *lingua*. Eben so entspricht *lacri-ma* dem δάκρυ, *Ulixes* dem Ὀδυσσεύς u. s. f. So auch die Aspirata θόρηξ *lorica*.

Anhang. Dental-labiale Mediä und Tenues.

Eben so wie kv oder gv fand sich früher auch der Doppellaut dv , Lateinisch in *du* umgeändert; während das Griechische das v schwinden liess, fällt im Lateinischen das d meist weg und anstatt des v lauts tritt b ein. Hierher gehört *duo*, δυο, mit seinen Ablei-

tungen: *dis* wird im Griechischen $\delta\iota\varsigma$, im Lateinischen *bis*; so *duellum* für *bellum*, *duonorum* alte Schreibart für *bonorum*.

Unregelmässig tritt der homogene Dental für den Labial ein in $\sigma\pi\omicron\upsilon\delta\acute{\eta}$ *studium*, $\sigma\tau\acute{\alpha}\delta\iota\omicron\nu$ *spatium*.

d) Spiranten.

Dass die Spiranten im Griechischen meist verschwunden sind, ist oben unter I B 2 gezeigt. Ueber *h* für *ch* wird bei den Aspiraten, über *j* bei den Doppelbuchstaben gehandelt werden. — Griechisches Digamma wird vor Vocalen regelmässig durch *v*, vor *r* dagegen durch *f* vertreten, cf. *frango*, *frigus* oben I B 2 a. *s* findet sich natürlich nach dem ebendasselbst Gesagten im Anlaut lateinischer Wörter sehr oft für griechischen Spiritus asper; im Inlaut zwischen Vocalen, wo es das Griechische meist verlor, geht es in das gleichfalls labiale *r* über: *er-o* gleich $\epsilon\sigma\text{-}\omicron\mu\iota$, so *generis* u. a. m., cf. *quaeso* neben *quaero*, *gero* neben *gestum*; assimiliert ist *torreo* für $\tau\acute{\epsilon}\rho\sigma\omicron\mu\iota$.

e) Doppelconsonanten.

Sie werden gebildet durch Verbindung einer Muta mit einer Spirans. 1. Die durch Zusammensetzung mit labialem *v* entstandenen sind schon oben besprochen. 2. Durch Zusammensetzung mit dentalem *s* oder *j*, d. h. die speciell im Griechischen Doppelconsonanten genannten ξ , ψ , ζ . —

k und *p* lauter verbinden sich mit *s*, wie die Lautlehre ergibt, zu einem Doppelconsonanten ξ , ψ ; *t* laut dagegen nicht, sondern fällt vor *s* aus, ζ ist also wohl nicht aus *ts* entstanden, sondern aus *t* oder *kl* laut und *j*, resp. *i*. Und zwar hat sich zuweilen aus γj und namentlich δj : ζ gebildet, aus κj , χj , τj , θj dagegen σ . Auch die lateinische Aussprache des *t* lautes vor *i* näherte sich mehr und mehr dem *s*, wie sich aus der doppelten Schreibart *cio*, *cia*, und *tio*, *tia* ergibt. So ist $\pi\epsilon\zeta\acute{\omicron}\varsigma$ aus $\pi\epsilon\delta\text{-}\iota\omicron\varsigma$ entstanden, cf. $\acute{\alpha}\rho\gamma\upsilon\rho\acute{\omicron}\pi\epsilon\zeta\alpha$ neben *acupediis*; das beweisen auch die Verba auf $\zeta\omega$, die zum reinen Stamme *t* laut haben d. h. δ : $\acute{\omicron}\zeta\omega$ $\acute{\omicron}\delta\omega\delta\alpha$ *odor*, $\kappa\omicron\mu\iota\delta\eta$ und $\kappa\omicron\mu\acute{\iota}\zeta\omega$ u. s. f. Zuweilen ist ζ aus γj entstanden: $\mu\epsilon\acute{\iota}\zeta\omega\nu$ aus $\mu\epsilon\gamma\acute{\iota}\omega\nu$, $\acute{\omicron}\lambda\acute{\iota}\zeta\omega\nu$ aus $\acute{\omicron}\lambda\gamma\acute{\iota}\omega\nu$ bei Homer.

Im Lateinischen findet sich statt des Doppelconsonanten überhaupt oft der einfache, also *cum* für $\xi\acute{\omicron}\nu$, *augeo* für $\alpha\upsilon\zeta\omega$, weil dieses σ eben ein Zusatz zum Stamme ist, wie z. B. auch $\acute{\alpha}\lambda\acute{\epsilon}\zeta\omega$ neben dem homerischen $\acute{\alpha}\lambda\text{-}\alpha\lambda\alpha\text{-}\epsilon\acute{\iota}\nu$ vorkommt. Eben so steht im Lateinischen für ζ im Anlaut *j*, wovon theils das Lateinische das *d* verloren hat, so *Jovis* gleich *-Djovis* cf. Ζεύς Διός , theils das Griechische, welches das *j* ganz verlor, ein δ gewissermassen vorge schlagen hat, das eigentlich nicht zur Wurzel gehörte cf. $\zeta\upsilon\gamma\acute{\omicron}\nu$ *jugum* ἴουγ . Im Inlaut steht für ζ im Lateinischen *d* cf. oben *odor*. Dass das ζ der Verba, welche zum reinen Character δ , γ , oder $\gamma\gamma$ haben, im Lateinischen durch *d*: $\epsilon\zeta\omicron\mu\iota$ *sedeo*, also auch *sedes*, $\beta\acute{\alpha}\zeta\omega$ *vado*, $\sigma\chi\acute{\iota}\zeta\omega$ *sci(n)do*, *g*: $\sigma\tau\acute{\iota}\zeta\omega$ *in-stig-are* anstacheln, oder *ng*: $\kappa\lambda\acute{\alpha}\zeta\omega$ *clangor* Klang ersetzt wird, ist selbstverständlich und ergibt sich auch schon aus den griechischen Formen wie $\epsilon\delta\rho\alpha$ $\sigma\tau\acute{\epsilon}\gamma\mu\alpha$ $\kappa\lambda\alpha\gamma\gamma\acute{\eta}$. — Wenn im Lateinischen selbst erst *i* und *g* zusammentreten, so wird *j* daraus cf. *maj-or* mit $\mu\acute{\epsilon}\iota\zeta\omega\nu$. — Auch bei $\sigma\sigma$ aus κj $\eta\sigma\sigma\omega\nu$ = $\eta\chi\acute{\iota}\omega\nu$, χj $\theta\acute{\alpha}\sigma\sigma\omega\nu$ = $\tau\alpha\chi\acute{\iota}\omega\nu$, τj $\kappa\rho\epsilon\acute{\iota}\sigma\sigma\omega\nu$ = $\kappa\rho\alpha\tau\acute{\iota}\omega\nu$ u. s. f., wofür sich bei den Attikern überall $\tau\tau$ findet, wird man natürlich den reinen Stamm berücksichtigen müssen, um das entsprechende lateinische Wort zu finden.

3. Durch Zusammensetzung mit *h*. Die durch Zusammensetzung einer Media (oder

Tennis) mit der Spirans *h* entstandenen Buchstaben nennt man im Griechischen Aspiratae. — Das Lateinische hat nur im Anlaut die Aspiration beibehalten und das ihm fehlende *θ*, ausser in Lehnwörtern, durch homogenes *f* ersetzt; im Inlaut entspricht dagegen griechischer Aspirata die Media, (zuweilen, namentlich in Lehnwörtern, auch die Tenuis.) d. h. das Lateinische hat eben so, wie bei No. 2 erwähnt ist, die einfache Muta gesetzt. Also für *φ* steht anlautend *f*: φύλλον *folium*, φάμη *fama*, φέρω *fero*, (σ) φάλλω *fallo*, φυγή *fuga*, oder inlautend *b*: νεφέλη *nebula*, γλύφω *glubo*, ἀμφω *ambo*. Für *χ* steht anlautend die blosser Spirans *h*: χειμῶν *hiem-s*, χυμῶν *hum-us*, ἄρτος *hortus*, oder inlautend *g*: ἀγγω *ango*, λείγω *lingo*. Für *θ* steht anlautend *f*: θυμός *fumus*, θήρ äolisch φήρ *fera*, θύρα cf. *foras foris foramen*, oder inlautend *b*: οὐδάρ *uber*, ἐρυθρός *ruber* neben *rufus*, selten *d*: γηδέω *gaudeo*. — Wenn *σφ* im Griechischen im Anlaut steht, fällt *s* aus σφίγγω *figo*, σφόγγος *fungus*, *σχ* geht öfter in *sc* über σχίζω *scindo*. — Tenuis im Inlaut zeigt sich in λόγχη *lancea*, πορφύρα *purpura*, γλάφω *glubo* neben *scalpo sculpo*, λαθεῖν *latere*, παθεῖν *pati*; auch im Griechischen selbst wechselt z. B. *z* mit *χ* in δέκομαι neben δέχομαι.

Ueber *l* für *θ* cf. oben unter *c*. Für *χ* im Inlaut findet sich zuweilen *v*, weil ursprünglich ein *gv* dastand cf. oben unter *b*: βραχὺς *brevis*, ἐλαχὺς *lev-is*.

f) Liquidae.

Die Liquidae bleiben fast immer unverändert, nur hat das Griechische im Auslaut kein *μ*, wofür *v* eintritt, also -ον *um*. — Oefter werden *l* und *r* vertauscht: λείριον *lilium*, χελιδών *hirundo(n)*, selten *l* und *n*: πλεύμων *pulmo* für πνεύμων von πνέω *athmen*.

B. Lautvertretung im Deutschen.

Schon oben ist bemerkt worden, dass es bei der grossen Abschwächung der Laute, namentlich der Vocale im Neuhochdeutschen schwierig ist, ohne Kenntniss des Gothischen vollständige Regeln für die Lautveränderung in den dem Deutschen mit den alten Sprachen gemeinsamen Wörtern aufzustellen. Doch lassen sich, besonders wenn man das Niederdeutsche, das den alten Sprachen noch viel näher steht, hinzuzieht, wenigstens so weit die Gesetze angeben, dass man bei Vergleichen in der Hauptsache nicht fehl greifen wird.

1. Die Vocale.

Zunächst beruht eine grosse Verschiedenheit des Deutschen gegenüber den alten Sprachen darauf, dass ersteres alle Wurzelsilben entweder lang oder durch einen Doppelconsonanten geschärft ausspricht. Im Uebrigen aber stimmen die Vocale in der Hauptsache überein, so jedoch, dass sich die nächst verwandten gegenseitig vertreten und dass im Deutschen oft der Umlaut eingetreten ist.

a = *a*: ἀγρός *ager* Acker, πατήρ *pater* Vater. Mit Umlaut δαμάξω (*domare*) zähmen, *mar-* Meer. Oefter wechseln aber auch cf. II. B. 1b: *a*, *e*, *o*: ὀδόντ- *dent-* Zahn; auch *a*, *o*, *u*: νοκτ- *noct-* Nacht. — Unregelmässig steht zuweilen *au* für *a*: capit- *Haupt*. Für *ā* findet sich öfter *u*: frater *Bruder*, mater *Mutter*, fagus *Buche*.

u ist *u* oder *ue*. Ausserdem aber geht es oft in die verwandten Laute: *o*, cf. pullus *Schlen*, und die Diphthonge *au* und *eu* über: cutis *Haut*, luc-*eo* leuchtete, und durch den Einfluss des *a* Umlautes in *ie* aus *iū*: γυ- *giu-t-an* gieße, flu-*o* fließe, selbst in *i*: lux *Licht*. cf. III. A. 1 am Ende.

au und *o* wechseln: auris *Ohr*, cf. οὖς ὠτός, oculus *Auge* vergl. niederdeutsch: *Oge*.

i wechselt mit *e* und *ei*: lingo *lecke*, λίνον *Lein*.

2. Consonanten.

a) Liquidae.

Die Liquidae entsprechen genau denen der alten Sprachen d. h. *l* steht für *l* u. s. f. ἄ-μῆλγω *mulgeo* melde, νέφος *novus* neu, ὀ-ρέγω *rego* rectus rede recht. Ueber scheinbaren Wechsel von *tlaut* mit *l*: *lingua* Zunge, vergl. III. A. 2c.

b) Spiranteu.

Auch sie bleiben unverändert: *jugum* Joch, *volo* wollen, *φεῖω* weichen, *ventus* Wind, *sedes* Sitz. *s* im Anlaut vor andern Consonanten verwandelt sich in der Aussprache fast immer, in der Schrift meist in *sch*; so ist Ἐσθῆνυρ = *nurus*, νόος, die das *s* haben schwinden lassen cf. I. B. 2a.

Die Aenderungen, denen die Spiranten im Deutschen selbst unterworfen sind, haben auch für die Sprachvergleichung Bedeutung. Besonders ist ausser dem über *s* Gesagten zu merken, dass *w* und *h* im Neudeutschen vor Consonanten im Anlaut ausfallen, ebenso *w* im Auslaut, wo *h* zu *ch* wird. κλίνω Althochdeutsch *hlinēm* (cf. unten *h* für *k*) muss im Neuhochdeutschen *lehne* werden, *novus* *niuwe* *niu* neu.

c) Mutae.

Die deutschen Mutae entsprechen den Mutis der alten Sprachen nur dem Organ nach d. h. Labialis der Labialis u. s. f., der Hauch dagegen ändert sich, so dass der Regel nach die Tenuis der alten Sprachen durch die Aspirata in die Media übergeht, die Aspirata durch die Media in die Tenuis, die Media durch die Tenuis in die Aspirata. Diese Aenderungen gelten aber nur für die ursprünglich deutschen Wörter, nicht für die Lehnwörter.

Für den Wandel von *b* in *f* finden sich sehr wenige Beispiele, vielmehr gehen die Wörter mit *b* gewöhnlich in die gutturale Gruppe über, wohl weil der Doppellaut *gv* ein sehr gewöhnlicher war cf. oben, reines *b* aber selten. Die durch phonetische Gründe hervorgerufenen Lautveränderungen mit einbegriffen entsprechen sich:

	Labiale.			Dentale.			Gutturale.		
Alte Sprachen:	<i>p.</i>	<i>b.</i>	<i>f.</i>	<i>t.</i>	<i>d.</i>	<i>th.</i>	<i>k.</i>	<i>g.</i>	<i>ch.</i>
Neuhochdeutsch:	<i>b</i> , im Anlaut: <i>f, v.</i>	<i>f.</i>	<i>b.</i>	<i>d.</i>	<i>z, sz, ss.</i>	<i>t.</i>	<i>h, g.</i>	<i>k, ch.</i>	<i>g.</i>

Die Tenuis im Anlaut bleiben nach *s* unverändert *spec-io* spähe=e, *στέν-ω* stöhn=e, *στίζ-ω* stiz=e. *sk* wird *sch*: *scap-us* Schaft cf. oben *b*.

Beispiele zur regelmässigen Lautvertretung.

pec-us Vieh, *pell-is* Fell, *ποδ-* *ped-* Fuß, *aper* Eber; κίοναβ-ις Hauf; *frag-* brech=e, γράφ-ω grab=e. — τε(ι)ν-ω *ten-d-o* dehn=e, *frater* Bruder, *teg-o* deck=e; *duc-o* zieh=e, *dic-o* zeih=e, *sed-eo* sitz=e, *ed-o* esse; ἔθ-ος *Ette*, οὐδάρ *Euter*, θυγάτηρ *Tochter*. — *cel-are* hehl=en, *calam-us* Halm, *cord-* Herz, δάκρ-υ *Zähr=e*, λεύσσω (λευκ-) *lug=e*; *ager* Acker, *jug-um* Joch; ἄγγ-ω eng, στείχ-ω steig=e, λαγγ-άν-ω erlang=e, χίον *Gan=s*, χόρτ-ος *Gart=en*.

β durch Gutturale vertreten: βαν- gehen *Gan=g*. βι- *viv-o* quid, Queck-silber *argentum vivum*; cf. im Deutschen selbst achter und after für hinter.

Anhang. Deutsche Lehnwörter.

Sie sind kenntlich an der genaueren Uebereinstimmung der Mutae mit den entsprechenden der alten Sprachen. Entweder nämlich zeigen sie dieselben ganz unverändert oder sie rücken in der unter *c* angegebenen Reihenfolge nur um eine oder eine halbe Stufe weiter, z. B. *p* bleibt *p* oder wird zu *pf*, dem zwischen *p* und *f* liegenden Lautē, also eine halbe Stufe, *k* bleibt *k* oder wird *ch*. Je später die Wörter in's Deutsche herübergenommen sind, desto mehr bleiben sie unverändert; daher finden sich zuweilen doppelte Formen desselben Lehnwortes: Kerker und Karzer wie Frz. *chose* und *cause*, beides von *causa*; eben so findet sich *pactum* als Pacht und Pakt.

Beispiele. *κᾰπᾰων* Kapuun, *caseus* Käse, *ἄγγελος* Engel; *altare* Altar, *templum* Tempel; *fenestra* Fenster, *palatium* Palast, *pretium* Preis, *papyrus* Papier, *scribo* schreiben, wofür das deutsche Wort „reißen“ war cf. Abriß, englisch: *write*.

Mit theilweiser Veränderung der Muten: *porta* Pforte, *pilum* Pfeil, *pila* Pfeiler, *πάτος* Pfad, *patina* Pfanne, *palus* Pfahl; *πίς* Pech, *lacus* Lache, *calix* Kelch, *fructus* Frucht, *coquo* kochte.

IV. Verba, die ihre Tempora aus verschiedenen Wurzeln bilden.

Schon oben habe ich angedeutet, dass ich hier nur diejenigen Verba aufnehmen werde, die nothwendig, um den ihnen zu Grunde liegenden Begriff auszudrücken, für verschiedene Tempora auch verschiedene Wurzeln benutzen müssen. Es trifft dieser Gebrauch mehrerer Wurzeln für denselben Begriff wie überall, so auch bei den Verben grade diejenigen, welche am häufigsten im Leben gebraucht werden, weil sie die gewöhnlichsten Lebensfunctionen bezeichnen: leben, essen, trinken, gehen, laufen, sehen, sagen, tragen, nehmen, kaufen, verkaufen.

Auch ausser den im Folgenden erwähnten, zur Bildung der Gesamtheit der Tempora nothwendigen Wurzeln finden sich oft noch andere gleichbedeutende, meist defectiva, die man beim Unterricht am Besten gleich mit den hier aufgeführten zusammenstellen wird. Die nicht attischen, besonders homerischen Formen werden gesondert unter dem übrigen Texte zusammengestellt werden.

1. Leben.

W. 1: ζα- gebräuchlich im Präsens und Imperfectum, selten ζήσω; davon ζῶν, ζῶς, ζῶή. — Zoologie.

W. 2: βι- βί-ος; βι-οτή und βι-οτεύω ἀπό τινος; βιώ-σμος. Davon werden βιώσονται, ἐβίων, βεβίωκα, βεβίωται, βιωτός, βιωτέος, also alle Formen ausser den Präsens temporibus gebraucht.

Lateinisch: cf. III. A. 2b, III. B. 2c.

viv-o, *viv-us*, *vivi*, *vic-tus*, *vig-eo* lebenskräftig sein, *vita*; die Quantitätslänge in *vivo*, *vita* erklärt sich als Ersatz des ausgefallenen *g* lautes. — cf. *con-viv-ium* mit *συ-πίσιον*.

Deutsch: quid, erquiden, Quecksilber *argentum vivum*, fed. — Victualien.

1. Homer. W. 1: ζῶ-ω neben ζάω; ζῶς, ζῶν lebendig.

W. 2: βίωτος, βιώσασθαι zum Leben bringen, βείωμι mit Lautsteigerung oder βέωμι gleich βιώσονται.

2. Essen.

W. 1: ἐδ- fut. ἐδομαι; das Zeichen des Futurs ist verloren, wie bei πίομαι, vielleicht weil es sonst dem fut. von εἶμι gleich gelautet haben würde.
ed-o, ed-aw, ed-ulia Esswaaren. — essen, Niederdeutsch: ēten.

Nst. 1: ἐδεσ- pft. pass. ἐδ-ήδεσ-μαι, aor. p. ἠδέσ-θην, a. v. ἐδεσ-τός.
Davon ἐδεσ-μα, ἐδεσ-τά Esswaaren.

Nst. 2: ἐδο- pft. act. ἐδ-ήδο-μα cf. ὀμ-ώμο-μα, πέ-πτω-μα.
Davon ἐδο-δή cf. ὀδοδή.

Prst.: ἐσθι-, aus ἐδ-θ-ί-ω entstanden cf. II. B. 3b., für praes. und impft.,
cf. Lat.: est für edit, es-ca, es-urio essen wollen.

W. 2: φαγ- aor.: ἐφαγον.

Daneben W. 3: βορ- βορ-ά, -βορός und mit Metathesis βορ- βέβρωμα, βέβρωμαι, ἐβρώθην,
βρωτός, βρωσίς, βρωμά.

Prst.: βι-βρω-.

Lateinisch: vor-are, vor-aw, vor-ago, — vorus. — Carnivoren.

3. Trinken.

W: πι- aor. ἔπι-ον, fut. πίομαι; ursprünglich πι-έσ-ομαι, aus ἐσ-ομαι, wie lat. ero
cf. amav-ero, daraus πιούμαι bei Spätern, mit Contraction πίσομαι,
und mit Ausstossung des σ zwischen zwei Vocalen πίομαι cf. unten. —
Davon πι-πί-σκω trinken, Sp.

Lateinisch: bi-b-o.

Prst.: πιν-.

Nw.: πο- ἐπό-θην, ποθήσομαι, πέπομα, πέπομαι, ποτός und ποτέος. Davon:
πό-τος Trunk, πο-τόν Trank, πό-σις Trinken, ποταμός trinkbares Wasser.

Lateinisch: pōtus Trunk, pōtio Trank, pōculum, pōto wie πῶμα
Trank. — Pocal, poculieren.

4. Gehen, laufen.

A. Gehen, kommen.

W. 1: ἐρχ- meist nur ind. praes., impf. ἤρχόμεν selten.

W. 2: ι- ersetzt die Modi des Präsens, Indicativ hat gewöhnlich Bedeutung des
Futurs. — ἴ-της dreist, red-i-tus. Der Indicativ im Singular hat Laut-
steigerung: εἶ-μι, woraus im Imperfect durch Augment η wird.

W. 3: ἐλυθ- aor. ἤλυθον mit Syncope, ἐλ-ήλυθ-α, fut. mit Lautsteigerung ἐλεύσομαι,
ἐλευστέος. Davon ἐπ-ήλυς der Ankömmling, ἐπ-ήλυτος, vielleicht ἐλεύθ-
ερος liber.

2. Homer: W. 1: ἐσθω, ἤσθον, auch: ἐδω, ἐδον, ἐδεσκα; ἐδηδα; εἶδα.

Nst. 2: ἐδήδοττι. Dazu auch: ἐδη-τός.

W. 3: aor.: ἐβρων, βεβρώσομαι. — βρώμη, βρωτός.

3. „ fut. πίομαι, imp. aor. πίε für πῖθι.

4. A. „ W. 2: ἴ-εν aoristisch.

W. 3: ἤλυθε, pft. εἰλήλυθα mit Lautsteigerung.

Dazu W. 4: μολ- ἐ-μολ-ον, fut. μολούμαι, mit Metathesis μλο-, woraus μβλο wurde,
cf. I. B. 1b, davon pft. μέ-μβλω-μα, praes. (μ)βλώ-σκω.

B. Laufen.

- W. 1: *τρέχ-* cf. I. A. 2c. *θρέζομαι* und *ἐθρέζα* einzeln bei attischen Dichtern, gewöhnlich nur im praes. und impft. Dazu *τροχός* Rad, *τροχάϊος*, *τροχάζω*, poetisch: *τρόχος* Lauf.
- W. 2: *θύ-* im praes. und impft. *θέω*, fut. *θύσομαι* mit Lautsteigerung, meist poetisch; verwandt *θύω* brausen, *θύελλα* Sturm, poetisch.
- W. 3: *δρα-* cf. II. A. 2z. fut. *ἀποδράσομαι*, aor. *ἀπέδρα-ν*, pft. *ἀποδεδράκκ*. — Davon *δραπέτης* der Ausreisser.
- Nw.: *δραμ-* aor. *ἔδραμον*, dazu *δρόμος*, *δρομεύς*, *δρομικός*.
- Nst.: *δραμε-* fut. *δραμοῦμαι*, pft. *δεδράμηκα*, *δεδραμηῆσθαι*; adj. verb. *δραμητέον*.
Dromedar. Hippodrom.

5. Sehen.

- W. 1: *ὄρα-ὄράω*, impft. *ἐώρων*, pft. *ἐώρακα*, *ἐώραμαι*, *ὄρατός*.
Davon *τὸ ὄραμα* Anblick und *θυρωρός* gleich *θυραορός*. Das syllabische Augment macht consonantischen Anfang der Wurzel und Uebereinstimmung mit *ver-eor*, wahr-en, gewahr-en, War-te, wahrscheinlich.
- W. 2: *ὀπ-* fut. *ὀψομαι*, fut. pass. *ὀφθήσομαι*, aor. p. *ὤφθην*, pft. p. *ὤμμι*, adj. v. *ὀπτός*, *ὀπτεύς*. — Davon *ὀψις*, *ὄμμα*, *ὀπτήρ* und *ὀφθαλμός*.
Optik, Opticus, Synopsis.
- Lateinisch cf. III. A. 2b. und unten: *oc-ulus*, Deutsch: Auge, äugen.
- W. 3: *ἴδ-* mit Lautsteigerung *ἴδ-ἴδ-*, davon *ἴδ-ω*, *ἴδ-έ*, *ἴδ-έξ*; *εἶδ-ον*, *εἶδ-όμην*, *τὸ εἶδ-ος*, *εἶδωλον* — pft. *οἶδα* mit Präsensbedeutung; davon *ἴσ-τον*, *ἴστέον* — Conj. *εἶδ-ῶ* fut. *εἴσομαι* ich werde wissen und einsehen, mit Augment *ἴδ-ειν*.
- Lateinisch: *vid-eo*, *vid-i* — Deutsch: wissen, Niederdeutsch: weten. — Idee, Vision.

6. Sagen.

- W. 1: *λεγ-* λέγω ist vollständig gebräuchlich ausser pft. act. — pft. pass. *λέλεγμαι*, aber *διείλεγμαι*. Davon *λέξις* und meist mit Ablaut: *λόγ-ος*, *λόγ-ιον*, *λογ-ίζομαι*, *λογ-ισμός*. Es bedeutet: sammeln und aneinanderreihen cf.

4B. Homer. W. 1: *θρέζασκον*, *τρωγάω*.

W. 3: Nw. pft. *δέδρομα*.

5. W. 1: impft. *ὄρα*, *Νέστωρ οὔρος Ἀγαιῶν* gleich *φύλαξ*.

W. 2: pft. *ὄπωπα*, *ὄπωπή* Gesicht cf. *ἔδωδή*.

subst. *τῶ ὄσσε-τοῖς ὄσσοις* bei Tragikern; *ὄσσομαι* im Geiste sehen.

W. 3: *εἶδομαι* erscheine, *εἶσατο* und *εἴσατο*. — Von *οἶδα* unaugmentierte Formen mit reiner Wurzel: inf. *ἴδμεν*, Conj. *ιδέω*, part. *ιδύια*, 3 plur. impf. *ἴσαν*, *ἴσασι* mit schwankender Quantität.

Nst.: *εἶδε-* fut. von erweitertem Stamme *εἰδήσω*.

W. 4: *δερκ-δορκ-δρακ-* *δέρκομαι*. *δέδορκα*, *δορκάς* Gazelle (attisch). *ἔδρακον*, *δράκων* (attisch) — Drache. — Verkürzt *ὑπόδρα*.

W. 5: *λυκ-* mit Vocalsteigerung *λευκ-* *λύχ-νος*, (attisch) *luc-erna* die Lampe. *λεύσσω*, *λευκός* (attisch), *lūceo*, *lūx*. Deutsch: lügen, leuchten, Lichter, für Augen.

sero unten, also gesprochne (griechisch) oder (lateinisch) gelesene Worte oder Gedanken, daher λογίζομαι berechnen, λογικός vernünftig —

Lateinisch: *leg-o*, *leg-io*, *lec-tio*. — Logik.

W. 2: φα- bildet nur die Präsens- und Aoristtempora und Adject. Verbale. φάσις, φά-τις. — φά-σκω. — φή-μη, φη-μί, Lateinisch: *fa-ma*, *fa-ri*. Davon abgeleitet φαν-, φαν-ερός, φαίνω.

W. 3: φεπ- έπος. aor. είπον 2 prs.: είπας, είπατε Conj. είπω etc. *φόσσα*, meist poetisch: Stimme, Omen, cf. III. A. 2b., bildet den Uebergang zum Lateinischen: *voc*, *voc-are*, Deutsch: er-wäh-nen. — Vocal, Vocabel, Advocat.

W. 4: έρ- mit Metathesis ρε- eigentlich σερ-, das σ durch Aphäresis verloren. fut. έρ-ω. — adj. verb. ρή-τός, fut. pass. ρη-θήσομαι. Davon ρή-μα, ρή-σις, ρή-τωρ, ρητορική. — aor. pass. έρρήθην. — pft. είρηκα, είρημαι, fut. 3. ειρήσομαι.

Lateinisch: *ser-o*, aneinanderreihen, cf. λέγω, davon *ser-ies*, die Reihe, und *ser-mo* die Wechselrede, daher öfter *sermonem serere* cf. Virg. Aen. 6,160, *dis-sero* besprechen. — Rhetor, Rhetorik. — Sermon, Dissertation.

7. Tragen.

W. 1: φερ- bildet die Präsens und Imperfecta, davon: φερ-νή Mitgift, und mit Ablaut: φαρ-έτρα. — φόρ-ος mit φορ-εϊν; φώρ *is qui aufert*, Dieb, cf. κλώψ aus κλέπτω, φωρ-άω ertappen, davon επ' αύτοφώρω auf der That. Das Lateinische hat denselben Stamm mit demselben Ablaute:

fer-o, *fer-culum* Bahre, *fer-ax*, *fer-tilis*, *saluti-fer* oder *salu-ber*. — *for-s*, *for-tu-na*. — *für*, *fur-tum*. — Deutsch: Niederdeutsch: bäre für trage. — Bähr-e, frucht-bar, ge-bär-e, vgl. trüchtig zu trage.

W. 2: ένεκ- adj. v. ένεκ-τέος, ήνέχθην, ένεχθήσομαι, ενήνοχα und ενήνεγμαί mit attischer Reduplication. Auch aor. ήνεγκον imp. ένεγκε, aber sonst mit den Endungen eines aor. I., also ήνεγκας, ένεγκάτω u. s. w. und aor. med. ήνεγκάμην haben wohl beide attische Reduplication: ήν-ένεκ-ον wie ήγ-αγ-ον, daraus wurde mit Syncope ήνεγκον. Langer Anfangsvocal in δι-ηνεκ-ής, fortlaufend.

6. Homer. W. 3: έειπον für είπον. — ενέπω und εννέπω, aor. ενισπον, fut. ενισπήσω stammen wohl von einer andern Wurzel σεπ- oder σπε.

W. 4: praes. είρω.

7. „ W. 1: φέρ-τε *fer-te*, φέρ-τρον neben φέρετρον, entlehnt

Lateinisch: *feretrum* die Bahre, adj. verb. φερτός.

W. 2: ήνεικ-α, ήνεικ-άμην. Da Herodot und andere Ioner auch den aor. pass. ήνείχθην u. s. w. bilden, so ist das ει wohl nicht als Ersatzdehnung anzusehen, sondern als Verlängerung des Wurzelvocals, wie umgekehrt die Ioner δέξω, έδεξα für δειξω, έδειξα haben.

W. 4: τλα- od. ταλ- τολ- cf. τλή-μων, τλή-σομαι, ε-τλην. — τάλ-ας (attisch) — τόλ-μα, τολ-μά-ω (attisch).

Lateinisch: (*t*) *la-tum*. — *tul-i*, *tol-ero*, *tollo*.

Deutsch: dul=d-e. — Tolerant.

W. 3: οἶσ? fut. οἶσω, οἶσομαι, οἰσθήσομαι, imp. aor. act. οἶσε, adj. verb. οἶστός, οἶστέος, auch wohl οἶστός der Pfeil.

8. Nehmen.

W. 1: αἶρ- Vst.: αἶρε- αἶρ-έ-ω, αἶρ-ε-σις Wahl, αἶρ-ε-τός und αἶρετέος, αἶρεθήσομαι, ἡρέθην; fut. act. αἶρ-ή-σω, pft. ἤρ-η-α, ἤρ-η-μαι. Davon entlehnt: Haeresis bei spätern Griechen und den Römern für Sekte, Haeresie, Haeretiker.

W. 2: ἔλ- conj. aor. ἔλ-ω u. s. w., davon aor. act. εἶλ-ον und med. εἶλ-όμεν.

9. Kaufen.

W. 1: ἴων- ὄν-ιος käuflich, τὰ ὄν-ια, ὄν-ή, ὄν-ητής.

Vst.: ὠνε- ὠνε-όμεν, ἐ-ὠνη-μαι act. und pass., ἐωνήθην, ὠνητός. Ueber das Augment vergl. zu ὀράω.

Lateinisch: *ven-um, ven-alis, ven-co, ven-do.*

W. 2: πρι- aor. ἐ-πρι-άμην, πρί-ομαι, imp. πρί-ω.

10. Verkaufen.

W. 1: πρᾶ- oder περᾶ- wohl eins mit πέρα oder πέραν jenseits cf. unten, also hinüberschaffen zu einem Andern, cf. ent-äußer-n, ver-äußer-n. Bei den Attikern ist für verkaufen die syncopierte Form gebräuchlich: πρᾶ-σις, πρᾶ-σιμος, πρᾶ-τήρ. πέ-πρα-α, πέ-πρα-μαι, πε-πρά-σομαι, ἐ-πρά-θην, πρᾶ-τός. Praes.: πι-πρά-σω.

W. 2: (ἀπο)-δο — Davon aor. und fut.: ἀπ-ε-δό-μην, ἀπο-δώ-σομαι, also von sich weggeben cf. veräußern.

8. Homer. W. 2: ἔλ-ε-τός greifbar, ἔλ-εσχε iterativ.

9. " W. 1: ὁ ὄν-ος der Kaufpreis.

10. " W. 1: περά-ω, περά-σω, ἐπέρασσα, πε-περη-μένος, auch πέρ-νημι verkaufe.